

# Laibacher Zeitung.



Druckvertragspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5 50. Für die Anfertigung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Infectionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Aufreichte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Juli d. J. dem Reich-Inspector Johann Endlweber in Linz den Titel und Charakter eines Reich-Oberinspectors allergnädigst zu verleihen geruht.

Bacquehem m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Oesterreich-Ungarn und Rumänien.

Das diesertage zur Ausgabe gelangte Reichsgesetzblatt veröffentlicht drei Verordnungen, die für das handelspolitische Verhältnis der Monarchie zu Rumänien von besonderer Bedeutung sind. Die bisher im Verkehr mit den genannten Staaten bestehenden Beschränkungen werden außer Kraft gesetzt. Damit sind die Retorsionsmaßregeln, welche die österreichische Regierung vor einem Austritt ergreifen mußte, aufgehoben; damit ist der Zollkrieg mit Rumänien beendet, dennoch ist aber der Zustand des vollen Zollfriedens noch nicht hergestellt. Die Kampfzölle, denen rumänische Producte bei der Einfuhr in das österreichische Zollgebiet unterlagen, sind beseitigt.

Den Erzeugnissen Rumäniens sind die Pforten des österreichischen Marktes eröffnet; es erfreuen sich somit gleicher zollpolitischer Bedingungen wie die anderen Länder. Der zollfreie Wahlverkehr mit Getreide ist wieder eingeführt; die Ein- und Durchfuhr von Obst, Gemüse, Pflanzen und Pflanzentheilen ist wieder ermöglicht; das Verbot des Transits von Schafen, Ziegen, Lämmern, Kitzen, Schweinen, Ferkeln, Pferden, Füllen, Maulthieren, Mauleseln und Eseln ist aufgehoben. Dieser Verkehr unterliegt demnach lediglich den bestehenden veterinär-polizeilichen Vorschriften. Von Seite unserer Monarchie ist die Consequenz des am 11. Juli in Kraft getretenen neuen rumänischen Generaltarifes gezogen worden. Durch diesen Generalzolltarif erscheinen sämtliche Handelsverträge Rumäniens erfüllt; für alle Staaten gilt dieselbe Norm; Oesterreich-Ungarn hat keinen greifbaren Grund mehr, sich über formelle und ausdrückliche Benachtheiligungen zu beklagen; es stellt das Feuer, das es aus zollpolitischen Retorsionsgeschützen über seine Grenzen sandte, ein.

Gewiss, es läßt sich nicht leugnen, dass die geänderte zollpolitische Situation immerhin erfreulich genannt werden kann, erfreulich wie eben jeder Waffen-

stillstand, der ja seinem Wesen nach den Frieden ermöglicht, ohne selbst einer zu sein. Die Feindseligkeiten sind eingestell. Das ist die kurze Formel, in der sich die Situation ausdrückt. Die Geschichte dieser Feindseligkeiten reicht weit zurück. Die österreichisch-ungarische Monarchie bethätigte Rumänien gegenüber anfänglich eine sehr entgegenkommende Haltung. Sie war es, die mit dem jungen Staate schon vor sechzehn Jahren in Vertragsverhandlungen trat. Rumänien beeilte sich damals durch Abschluss eines Uebereinkommens seine Selbständigkeit zu bekunden. Als gegen Ende der siebziger Jahre Deutschland dem freien Verkehr mit lebendem Vieh, namentlich mit Rindern aus Oesterreich-Ungarn, Schwierigkeiten machte, die mit dem Hinweise auf die drohende Gefahr der Einschleppung von Seuchen gerechtfertigt wurden, sah sich Oesterreich genöthigt, seine östlichen Grenzen für Rindvieh zu sperren. Diese Maßregel erbitterte die Stimmung in Bukarest; die öffentliche Stimmung Rumäniens sah in den österreichischen Verfügungen chicanöse Vegetationen. Es traten bei Provenienzen aus Oesterreich-Ungarn Retorsionsvegetationen an der rumänischen Grenze ein.

Wiewohl die rumänische Regierung im Sinne des Vertrages einzugreifen pflegte, war der gegenseitige Verkehr bald lahmgelegt. Vor sechs Jahren nun trat der Moment der Vertragskündigung ein. Die Verhandlungen wegen eines neuen Vertrages wurden begonnen. Sie führten bis zum Juni des Jahres 1886, also bis zu dem Zeitpunkte, da der alte Vertrag außer Kraft treten sollte, zu keinem Resultate. Der Grund, aus welchem die Verhandlungen scheiterten, wird auf rumänischer Seite darin erblickt, dass Oesterreich-Ungarn Rumänien eine ungünstige Veterinärconvention anbot; auf österreichischer Seite betrachtete man die Forderungen Rumäniens, welche im Laufe der Unterhandlungen hervortraten, für unannehmbar. Rumänien verlangte nämlich eine ungewöhnliche Beschränkung des Rechtes der Meistbegünstigung, wie sie die Schweiz ihm gewährte. Diese Republik räumte Rumänien das Recht der Meistbegünstigung voll ein, dagegen schloß der Vertrag bedeutende aus Rumänien einzuführende Industrieproducte von der Meistbegünstigung aus.

Auf eine solche Einschränkung konnte Oesterreich-Ungarn nicht eingehen. Die rumänische Regierung erklärte zudem auf eine Anfrage Oesterreichs, eine vorläufige Verlängerung des ablaufenden Handelsvertrages sei aus parlamentarischen Rücksichten unmöglich; schließlich ließ sie nach dem Erlöschen der Handelsconvention die Provenienzen Oesterreich-Ungarns nach einem hohen

autonomen Zolltarife behandeln. Oesterreich-Ungarn dagegen brachte die Retorsionsartikel III des Zollgesetzes in Anwendung. Der Verkehr mit Rumänien war aufgehoben, der Zollkrieg war eröffnet. Die Schädigung war eine beiderseitige. Die Einfuhr nach Oesterreich-Ungarn belief sich im Jahre 1885 auf Güter im Werte von vierzig Millionen Gulden. Schon zwei Jahre später war die Einfuhr nach Oesterreich-Ungarn auf Güter im Werte von nur vier Millionen Gulden, also auf ein Zehntel des früheren Betrages, gesunken. Die Ausfuhr aus Oesterreich-Ungarn sank von 39.2 auf 16.6 Millionen Gulden, also um mehr als die Hälfte. Schon diese wenigen Ziffern bekunden klar und deutlich, dass die Situation auf Rumänien ungleich schwerer lastete, denn auf Oesterreich-Ungarn. Die Gründe hierfür liegen in dem Umstande, dass Rumänien durch die österreichische Retorsionsmaßregel die Ausfuhr von Thieren unmöglich gemacht wurde. Vergebens suchte es nach anderen Absatzorten. Seine Nachbarländer treiben für ihre Bedürfnisse hinlänglich Viehzucht; die Ausfuhr nach westlichen Staaten wäre nur durch Oesterreich-Ungarn ersprießlich gewesen, das aber den Transit verweigerte; der Transport zur See wäre kostspielig und verlustbringend gewesen. So erfreulich demnach auch der autonome Tarif vom 11. Juli für Oesterreich-Ungarn sein möge, die Verordnungen vom 19. Juli sind Rumänien gewiss nicht minder willkommen.

Der Generaltarif, welcher nun in Rumänien in Kraft getreten, mag für Oesterreich-Ungarn wohl ein Anlass zur Aufhebung der Kampfzölle, aber nicht einer zum Optimismus sein. Denn es ist unverkennbar, dass jener Generaltarif Oesterreich-Ungarn wohl formell, aber nicht auch materiell mit den übrigen Ländern gleich behandelt. Es finden sich in dem neuen Generaltarife beispielsweise hohe, ja geradezu ausschließende Zollsätze auf gewisse Gewebe, die ausschließlich in Oesterreich hergestellt werden. Es ist insbesondere die Reichenberger Industrie, die sich durch diese Normierungen schwer getroffen fühlt. Für Kalmuk, Barchent und aus Abfallgarnen hergestellte Baumwollfabrikate ist ein Zoll von 200 Francs per 100 Kilo festgesetzt. Nach dem alten Conventionsstarife war der Zoll auf dieselben Artikel achtmal, beziehungsweise fünfmal geringer. Auch zeigt es sich, dass feinere Gewebe als die genannten, welche allerdings nicht in Oesterreich hergestellt werden, mit geringeren Zollsätzen belegt sind.

Wie man sieht, besteht der Zollkrieg nicht mehr zu Recht, aber er wüthet in mancher Hinsicht noch

## Feuilleton.

### Die Frau Principalin.

Pariser Skizze von Jenny Ris.

Sie war eben 12 Jahre alt geworden, als sie in die kleine Stickerei- und Passementierfabrik eintrat, welche die ältesten Söhne des Hauses Durand nun schon seit mehr als 150 Jahren weit draußen in dem arbeitsamen Quartier du Temple der schaffensfreudigen Stadt Paris betrieben. Das Geschäft gieng seit der Gründung immer gerade gut genug, um den Erstgeborenen sowie dessen Familie kleinbürgerlich zu ernähren, und die bescheidene Wittgalt, welche noch jede Frau Durand besaßen, diente in späteren Jahren dazu, die Töchter auszustatten.

Als die kleine Marguerite nach ihrem Debutheute heimkam, mußte sie erzählen, was sie gesehen und bedächtigt, ohne kindliche Erregung, und ihre grauen Augen bligten nicht begehrlich, als sie von den kleinen Wundern der Mode sprach, die zum erstenmale durch ihre Finger geglihten. Marguerite war eine ruhige Natur, und dies hatte beim Vater für ihren Eintritt in die Carrière der Arbeiterin entschieden. «Sie ist auch nicht hübsch, wird es nie werden,» meinte seufzend die Mutter, «so wird manche Verführung, der da sie geschieht scheint, wird sie sich auch aus den frechen Neben ihrer Colleginnen, aus deren Gschwichten so wenig machen, wie einst ich dies gethan.»

Marguerite mußte sehr klug sein, um gefunden Sinnes aus der durch Laster aller Art vergifteten Atmosphäre zu kommen, die in den Pariser Ateliers herrscht. Lange schon bevor der Mann kommt, der die frühreife Blüte im weiblichen Arbeitervolke bricht, haben deren Gefährtinnen durch Reden und Tadel allen Schmelz von derselben abgestreift. Das aber gilt nur im allgemeinen, denn im Hause Durand sah man nach Möglichkeit auf Anstand und Sitte, und da man stets nur 3 bis 4, in der Saison höchstens 6 Arbeiterinnen beschäftigte, Marguerite mit 16 Jahren ebenso unsehbar auslag wie mit 12 Jahren, konnten deren Eltern wirklich relativ ruhig sein.

Der Vater Durand starb und an seiner Stelle durchschritt jetzt sein Aeltester, Monsieur Marcel Durand, täglich mehrmals die Ateliers, und sein frisches Gesicht beugte sich über die Stickerahmen der Arbeiterinnen, um zu constatieren, ob deren Mabel genau den Contouren der Zeichnungen folge. Bei Marguerite konnte er sich häufig vom Gegentheile überzeugen, doch der Tadel erstarrte in seinem Munde, wenn ihm die Arbeiterin mit ruhigen Worten erklärte, dass sie glaube, auf der guten Fährte zu sein, wenn sie von der Schablone, nach der der Nachbar zur Rechten und zur Linken arbeitete, abweiche, um Neues zu bringen.

Die Praxis gab Marguerite recht. Ihre Ideen fanden Anklang, und die Aufträge mehreten sich. Seit langem hatte sie den Platz am Stickerahmen anderen überlassen, sie selbst kombinierte wunderbare Modelle, beaufsichtigte die sich stets mehrende Zahl der Arbeiterinnen und empfing die Käufer, um im Gespräche mit

denselben zu errathen, was man Neues ersinnen und bringen müsse. Das Geschäft prosperierte, und Monsieur Marcel Durand verabsäumte es nicht, von Jahr zu Jahr den Gehalt seiner ersten Kraft zu erhöhen. Vängst hatte er aufgehört, in ihr nur die Arbeiterin zu sehen, trotzdem das junge Mädchen nach wie vor das bescheidene schwarze Kleidchen trug, dessen Modell sie am Tage ihres Eintrittes umhüllte, trotzdem sie in keiner Weise bemerken ließ, dass sie sich ihres Wertes bewußt sei. Und sie konnte darüber nicht mehr im unklaren sein, denn die Reisenden aus allen Weltgegenden sahn deten ja nach ihren Schöpfungen, und die größten Confectionäre der Modestadt beriethen mit ihr, was sie an Sensationsroben schaffen sollten, um die Passementiermodelle des Hauses Durand entsprechend zu verwenden.

Zimmer höher stieg der Ruf der Erzeugnisse, immer unscheinbarer wurde das Mädchen, in dessen klugem Kopfe all die Ideen keimten, nach welchen hunderte von Händen arbeiteten, die Tausende begehrlichen Sinnes erwarteten. Sie diente der Mode im Namen der anderen, nicht im eigenen. Das schlicht geschittelte aschblonde Haar der genialen Arbeiterin hatte sich noch keiner Modefrisur gefügt, noch nie hatte dasselbe eine Blume geschmückt, es war, als ob die kleine Marguerite alle Herrlichkeit dieser Welt, Blüten und Blätter, Sonnenglanz und Sternfunkeln nur mit berechnenden kalten Augen sehe, die zu fragen schienen: «Wie kann man all dies in unserer Fabrik copieren?»

Und wenn auch nicht alles, so copierte sie doch das meiste, guckten ja ihre klugen Augen der Natur

thatsächlich fort; das Feuer ist gedämpft, aber es glimmt noch in der Tiefe. Der neue autonome Tarif ist ein generaler der Form, aber ein specialer der Wirkung nach. Gewiss, der Generalzolltarif ist nicht unser Ideal eines Tarifes, und wir schätzen ihn nur, weil er das zollpolitische Verhältnis mit Rumänien überhaupt gebessert hat. Wenn der Augenblick heranrückt, da Rumänien an die systematische Consolidierung seiner handelspolitischen Verhältnisse schreitet, wird er sich hoffentlich als Weg zu einem gedeihlichen Frieden erweisen; aber irrig wäre es, diesen Weg als das Ziel selbst betrachten zu wollen.

**Politische Uebersicht.**

(Parlamentarisches.) Nach einem niederösterreichischen Provinzialblatt sind Vorbereitungen zur Bildung eines neuen Reichsrathclubs unter der Führung Liechtensteins im Zuge. Der Club wird sich aus den Antiliberalen und Mitgliedern des Hohenwart-Clubs ergänzen.

(Das Ministerium des Innern) hat die Länderstellen informiert, dass die Regierung nur aus eigener Initiative einen Gemeindecensus sistieren kann, und dass den Gemeindecensusmitgliedern nicht das Recht zusteht, im Falle die politische Behörde es ablehnt, einen Gemeindecensusbeschluss zu sistieren, gegen diese Ablehnung zu recurririeren.

(Oesterreichisch-ungarischer Lloyd.) Sobald die von beiden Häusern des Reichsrathes angenommene Regierungsvorlage, betreffend die Umwandlung des österreichisch-ungarischen Lloyd in eine österreichische Unternehmung, die Allerhöchste Sanction erhalten haben wird, soll der formelle Abschluss des Uebereinkommens mit dem österreichisch-ungarischen Lloyd erfolgen. Der neue Vertrag tritt mit 1. Jänner 1892 in Kraft.

(Steiermark.) In der vorgestrigen Sitzung der Bezirksvertretung Gills wurde beschlossen, zum Bahnbau Südbahn-Rohitsch einen Beitrag von 10.000 fl. unter der Bedingung zu leisten, dass der Anschluss in Grobelno erfolge und dass der Rangier-Bahnhof nach St. Georgen an der Südbahn verlegt werde. Die Gemeinde St. Georgen wäre in diesem Falle bereit, den Baugrund für den Bahnhof unentgeltlich zu überlassen.

(Der Parlamentsscandal in Ungarn.) Kein Entgegenkommen der ungarischen Regierung vermag den Starrsinn der ungarischen Opposition zu beugen. Sie verharret bei ihrem Vorfatze, das Zustandekommen der Verwaltungsreform so lange als möglich zu verzögern, und die vernünftigen Leute haben einstweilen kein Mittel, sie in diesem Treiben zu hindern. Aus Privatmittheilungen geht hervor, dass die Versuche, die äußerste Linke zu einem Compromiss zu bewegen, gescheitert sind. In der Regierungspartei wird jetzt die Frage erörtert, ob es nicht angezeigt wäre, das Haus zu vertagen oder überhaupt aufzulösen?

(Zur Situation.) Die Interpellation Ugrons beantwortend, erklärte der ungarische Ministerpräsident im Reichstage, es sei allgemein bekannt, dass dem im Jahre 1879 abgeschlossenen und am 3. Februar 1888 publicierten Defensiv-Bündnisse zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland später auch Italien beitrat. Der Ministerpräsident constatirte als Thatsache, dass Italien der mehrjährigen Verlängerung dieses Bünd-

nisses zustimmte. Der Minister glaubt, das Bewusstsein könne jedermann nur zur Beruhigung dienen, dass die weitere Aufrechthaltung des rein defensiven, auf friedlicher Grundlage bestehenden Bündnisses gesichert ist. Betreffs der Inartikulierung des Vertrages in das Gesetzbuch beabsichtigen die interessierten Regierungen keine Vorlagen zu unterbreiten, daher auch die ungarische Regierung eine solche Vorlage nicht unterbreiten könne. Die Antwort wurde mit überwiegender Majorität zur Kenntnis genommen.

(Trunksuchtgesetz in Deutschland.) Die Meldung, dass von Seite der deutschen Reichsregierung die Vorlegung eines umfassenden Trunksuchtgesetzes in kurzer Zeit bevorstehe, wird von verschiedenen Seiten bestätigt. Der Kaiser, sagt man, habe sich vor seiner letzten Abreise abermals theilnehmend nach dem Stande der Vorbereitung erkundigt. In dem Lande, das er augenblicklich zum drittenmale bereist, ist von allen Ländern der consequenteste und erfolgreichste Feldzug gegen die Unmäßigkeit durchgeführt worden; Dr. Gäßfeldt gedenkt der Sache in seinen Erzählungen von diesen denkwürdigen Fahrten. Die zur Vorberathung des Entwurfs ernannte Commission der Reichsregierung hat, wie die «Kölnische Zeitung» erwähnt, ihre Aufgabe vollendet. Der Entwurf wird nun an den Bundesrath gehen und soll dann veröffentlicht werden.

(Die französische Flotte in Kronstadt.) Man telegraphirt uns unterm Gestrigen aus Petersburg: Als gestern das französische Geschwader am Horizont auftauchte, wurde es sofort von Dampfern mit russischen und französischen Flaggen umringt und mit «Hurrahs» und «Vive la France!» begrüßt; die Musik spielte die Marseillaise. Als der französische Dampfer «Zurcoup» die russische Flagge hiszte, erdröhnten die gegenseitigen Salutschüsse, und aus den Raaken grüßten die russischen Mannschaften die Gäste mit «Hurrahs». Gegen 1 Uhr gieng das französische Geschwader dem russischen gegenüber vor Anker. Admiral Stridlov fuhr auf dem Dampfer «Onega» dem französischen Geschwader entgegen, begab sich auf das Admiralschiff «Marengo» und begrüßte den Admiral Gervais namens des Großfürsten Alexis. Eine Deputation von Vertretern der Presse und der Künstlerschaft überreichte dem Admiral Gervais Salz und Brot. Die Abfahrt der französischen Escadre erfolgt wahrscheinlich am 4. August. Den französischen Gästen zu Ehren sind große Festlichkeiten geplant.

(Reise des Königs Alexander.) «Standard» schreibt: Die Reise des serbischen Königs nach Petersburg liefere den weiteren Beweis, wenn es überhaupt eines solchen bedürfte, für die Nothwendigkeit und den Wert des Dreibundes. Es sei müßig zu behaupten, Rußland führe keine Pläne gegen den europäischen Frieden im Schilde, so lange es fortfahre, auf der Balkanhalbinsel eine offensive Politik einzuschlagen, von welcher der Besuch des serbischen Königs ein Symptom, eine Probe sei. Ueberdies würde die Ausführung dieser Pläne gänzlich unverträglich sein mit der Sicherheit, ja der Existenz Oesterreichs, daher auch mit dem Wohle und der Sicherheit der Bundesgenossen Oesterreichs.

(Französisch-russische Verbrüderungen.) Vorgestern fand in Paris ein Bankett der lateinisch-französisch-amerikanischen Union statt. Der russische General Anentov toastierte auf das innige Bündnis der Slaven und Lateiner. Der Pariser Municipalrath mietete die große Maschinenhalle von der letzten Welt-

ausstellung, um darin als Beweis der Sympathien Frankreichs gegenüber Rußland eine russische Ausstellung zu veranstalten.

(England und Italien.) Die Ankunft des Kronprinzen von Italien in London ist bekanntlich vorgestern erfolgt. Wie von dort telegraphisch gemeldet wird, widmen fast alle Blätter dem Prinzen von Neapel sympathische Willkomm-Artikel. Die «Times» zweifeln nicht daran, daß der Besuch des italienischen Thronerben viel dazu beitragen werde, um die alte traditionelle Freundschaft zwischen England und Italien zu befestigen.

(Der französische Ministerrath) beschäftigte sich mit dem Berichte Briffons über die Marine. Der Marine-Minister Barbey führte aus, daß die von Briffon vorgeschlagenen Neuerungen eine Ausgabe von 15 bis 20 Millionen Francs nach sich ziehen würden. Im übrigen würde es Schwierigkeiten unterliegen, im Kriegsfalle jene fliegenden Escadren einzuberufen, deren Creierung von Briffon verlangt wurde.

(Die belgische Regierung) hat den Kammermann einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher die Einstellung der Münzprägungen während 6 Monaten bezweckt, nämlich bis zum 15. Februar 1892, wo an Stelle des aus seinem Vertragsverhältnisse Scheidenden Münzdirectors die Nationalbank treten soll.

(Die deutschen Agrarvöller.) Die preussische Regierung conferierte wieder mit den großen Getreidefirmen, offenbar, um die Kornvorräthe neuerdings aufzustellen. In Berlin glaubt man noch immer an eine zeitweilige Suspension oder wenigstens Ermäßigung der Agrarvöller.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Oftvatore Triestino» berichtet, den barmherzigen Schwestern in Lussinpiccolo für ihre Kapelle 50 fl. zu spenden geruht.

(Vater und Sohn.) Vorgestern vormittag fand an der Wiener Universität eine interessante Promotion statt; es ereignete sich der seltene Fall, daß der Vater seinen Sohn zum Doctor creierte. Unter den neuen Candidaten der Philosophie, welche promoviert wurden, befand sich ein Sohn des Reichsraths-Abgeordneten Professor Dr. Eduard Suez, welcher auf Grund seiner mit Erfolg abgelegten Dissertation über Paläontologie — ist dasselbe Fach, welches Professor Suez trahiert den Doctorhut erhalten sollte; sein Vater fungierte dabei als Promotor. Die Promotion vollzog sich in der vorgeschriebenen Weise. Der Rector magnificus, Professor Dr. R. v. Hartel, hielt die übliche Ansprache an die Candidaten, zum Schlusse, als er den Promotor aufforderte die Sponßion vorzunehmen, beglückwünschte er ihn dazu, da es ihm gegönnt sei, seinen eigenen Sohn zu promovieren.

(Bischof Volonteri in China.) Wien beherbergt zur Zeit einen seltenen Gast, nämlich den Herrn Simon Volonteri, Bischof von Paläopolis und apostolischen Vicar im südlichen Ho-nan im Centrum von China. Bischof Volonteri wirkt schon seit 32 Jahren in China. Er hat dort jetzt ungefähr 8000 Christen, 3000 Waisenkinder, über 100 Nähmütter und 30 Atumen im chinesischen Seminar. Alljährlich vollziehen sich 300 bis 400 Bekehrungen von erwachsenen Chinesen.

am Ende doch alle Geheimnisse ab. Nur ein Geheimnis hatten diese Augen nicht Lust zu ergründen, das süße, holde Geheimnis, das in einem Blicke liegt, der in sehnender, begehrender Liebe Erhörung zu suchen scheint. Allerdings hatte noch nie ein derartiger Blick auf der kleinen Arbeiterin geruht, ihre selige Mutter konnte ruhig im Grabe sein. — Marguerite war nie hübsch genug gewesen, um irgendwelche Gefahr zu laufen. Und raffinierte Kofetterie, die oft die Schönheit zu ersetzen trachtet, der dies sogar zuweilen gelingt, war ihr völlig fremd; sie wußte, daß sie weder pikant noch schön sei, und sie war viel zu beschäftigt, um durch Kunst und Künste zu erringen, was die Natur ihr versagt.

Oft sagte sie den Arbeiterinnen, die sie mit ihrer strengen Lebensweise neckten: «Ich bin eine Arbeitsbiene, ich habe keine Zeit, ein Heim zu gründen.» Nun nannte man sie scherzhaft: «Fräulein Biene». Der Principal lächelte über diesen zutreffenden Namen, doch hütete er sich wohl, ihn selbst im Gespräche mit Marguerite anzuwenden, er wußte ja, daß sie von männlicher Seite keinen Scherz ertrug, ohne sofort eine kühl abwehrende Miene anzunehmen, die auch ihn zum Schweigen brachte. Uebrigens hatte er wenig Muße, sich mit den Eigenheiten seiner Angestellten zu beschäftigen, denn die große Weltausstellung des Jahres 1889 stand vor der Thüre, und Monsieur Durand war von dem Ehrgeize beseelt, den Ruf seines Hauses für alle Zeiten zu befestigen.

Mademoiselle Marguerite nahm die diesbezüglichen Andeutungen des Principals mit ihrer üblichen Ruhe zur Kenntnis und erklärte, daß sie gleichfalls schon an die Sache gedacht. Es schien sogar, daß sie sich lebhaft mit dieser Angelegenheit befaßt, denn sie zeigte am

nächsten Tage dem Chef einige Skizzen, darunter den Entwurf für die Stickerei eines Brautkleides, welches letzterer Herrn Durand so begeisterte, daß er, zum erstenmale in seinem Leben, die Hand seiner einstigen Arbeiterin faßte und diese warm drückte. Marguerite zog ihre Hand zurück und beugte sich tief über die Skizzenblätter, die sie dem Principal mit ruhiger Miene weiter erklärte.

Die Brautrobe wurde ausgeführt, sie brachte ihrem Geburtsjahre unzählige Lobeserhebungen sowie die goldene Medaille ein. Verkauft wurde sie nicht, denn selbst in Paris findet man nicht so leicht einen Käufer, wenn man 30.000 Francs für die Silberstickerei einer Toilette verlangt, besonders wenn es sich um ein so unpraktisches Toilettenstück handelt, wie dies ein Brautkleid mitunter ist; denn die in glänzenden Silberfäden imitierten Myrtenzweige schienen zu sagen: «Wir dienen einmal und nicht wieder, versucht es nicht, uns in ein Ballkleid umzuwandeln, wir würden sofort unsere eigentliche Bestimmung verathen.»

Das Brautkleid wanderte nach Schluß der Ausstellung in die Fabrik zurück und wurde in der nächsten Inventur tief unter dem Erzeugungspreise angefaßt, da man seine Unverkäuflichkeit zur Genüge erkannt hatte. Trotz dieses effectiven Schadens fiel die Inventur glänzend aus, und Monsieur Durand beeilte sich, seinem Personale entsprechende Remunerationen zukommen zu lassen. Lange debattirte er mit sich über die Höhe jener Summe, die er in die Hände der Arbeitsbiene legen sollte, und nie kam er mit sich ins reine. Eine kleine Summe schien ihm lächerlich, und eine größere Summe . . . Eigentlich dankte er ja ihr sein Ver-

mögen, sie, sie allein hatte alles erfunden, alles ausgeführt, er war nur der Vermittler zwischen der Arbeiterin und dem Publicum gewesen, sein Vermittlerhonorar bestand in einem großen Vermögen, während sie arm geblieben wie zuvor.

Und urplötzlich kam ihm der Gedanke, daß dieses kleinen blonden Mädchen alles gebüre, was er besitzt. Sein Name, der durch ihren Geist in die Welt hinaufgetragen worden, sein Vermögen, das eigentlich sie erworben, der beste Platz an seiner reichbesteckten Tafel wie in seiner Equipage und auch der Fauteuil in dem er weit draußen in den grünen Bergen jüngst gesaßt. Sein Gerechtigkeitsfönn rief ihm zu: «Gib ihr, was ihr Eigen, jeder Tag, den du zögerst, ist ein großer Unrecht.»

Monsieur Durand erhob sich, um die Arbeitsbiene aus dem Atelier zu holen, zu seinem Erstaunen fand er, daß in den weiten Fabrikräumen schon alles dunkel sei, daß die Arbeit für heute zum Stillstand gebracht worden. Hastig nahm er seinen Hut und feuerte den alten Aufseher nach der Adresse des Fräuleins Marguerite. Diese unerwartete Neugierde des Principals brachte den Mann ganz aus der Fassung, und erschreckt interpellirte nun er seinerseits den Chef, ob etwas vorgefallen sei.

Dieser hörte ihn nicht mehr, er sprang in seinem Wagen und nannte dem Kutscher, der gewohnheitsgemäß frug, ob er in den Club fahren solle, eine so entfernte Straße, daß dieser elegante Mann brummend den Kopf schüttelte. Auch die Hausmeisterin wunderte sich in entsprechender Weise, daß ein Herr nach Mademoiselle

Bischof erteilt durch ambulante Läufer alljährlich 4000 bis 5000 ausgelegten Kindern die Nothtaufe. Die Provinz Honan, welche den Wirkungskreis des Bischofs bildet, zählt ungefähr 20 Millionen Einwohner und hat beiläufig den Flächeninhalt des heutigen Italien. Es stehen dem Bischofe 10 Priester zur Seite.

(Brand in Kairo.) Eine Depesche aus Kairo meldet, dass der Residenzpalast Abidine des Khedive vorgestern abgebrannt ist. Derselbe liegt in dem von Ismail Pascha im Jahre 1865 begonnenen neuen Viertel Ismailia; das sehr weitläufige Gebäude ist in Form eines Hofes angelegt und zeigt jenen pseudo-orientalischen Stil, welchen die weitaus meisten modernen Großbauten in Kairo zur Schau tragen. Die Einrichtung, auf welche Ismail Pascha Millionen verwendet hat, ist größtentheils aus Paris bezogen worden, während einheimische Decorationskünstler die zahllosen Gemächer im orientalischen Stile ausschmückten. Vor dem Palast dehnt sich der große Abidine-Platz aus.

(Zur Affaire Ugron-Uzelac.) Die Herren Uzelac und Kulabina hielten sich vorgestern kurze Zeit bei der Durchreise auf dem Agramer Bahnhofe auf, wo sie mit einem Journalisten sprachen. Uzelac versicherte, dass die Meldungen der Budapester Blätter bis auf einige Details richtig sind. Die Hauptleute begaben sich nach Fiume, wo die Sache ihre Fortsetzung finden dürfte, dann rücken sie nach Karlstadt zu ihren Compagnien, die sich dort auf Uebungen befinden, ein.

(Eine Schreckensscene.) In der Menagerie zu Darwin wurde der Löwenbändiger Lorenzo während der Vorstellung von einem großen afrikanischen Löwen angegriffen und fürchterlich zerfleischt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Im Publicum erregte der entsetzliche Vorfall ungeheure Aufregung und Bestürzung, viele Frauen fielen in Ohnmacht, und es entstand ein großer Tumult, der bald in eine allgemeine Panik ausgeartet wäre.

(Eine Heilquelle.) Das Wasser des St. Bridgets-Well in der Grafschaft Glace in Irland genießt den Ruf, bei gewissen Krankheiten von heilsamer Wirkung zu sein. Die abergläubischen Bewohner der Nachbarschaft tragen ihre Kranken zum Gewässer in der Erwartung, dass diese gesundet von dannen gehen werden. Bergangene Woche begab sich ein junger Mensch, der an Lähmung der linken Seite litt, zum Brunnen, fiel, während er betete, mit dem Kopfe zuerst ins Wasser und wurde später von anderen Pilgerinnen ertrunken vorgefunden.

(Russische Nihilisten vor Gericht.) Im September wird eine große Anzahl nihilistischer Fälle vor dem Specialgerichtshofe, welchem politische Verbrechen zugewiesen sind, verhandelt werden. Unter den Angeklagten werden sich auch jene Personen befinden, welche im letzten Winter in den Kanzleien der heiligen Synode verhaftet wurden und auch einige Mitglieder der geheimen revolutionären Gesellschaften, die vor einiger Zeit in Südrussland entdeckt wurden.

(Höher als der Eiffelturm.) Gutem Bernehmen nach machen die Arbeiten an dem Watkinsturm in London, welcher den Pariser Eiffelturm weit zu überragen bestimmt ist, rüstigen Fortschritt. Eine Anzahl Parlaments-Abgeordneter und anderer bedeutender Persönlichkeiten wird heute die Bauten in Augenschein nehmen. (Im Arsenal zu Vrest) erfolgte durch Entzündung einer vermeintlich pulverleeren Granate eine Explosion, welche drei Arbeiter niederstreckte. Einem wurde

Marguerite verlange, und diese selbst ließ dem Bochen des Anstimmens ein etwas erstauntes «Herein» folgen. An der Schwelle blieb Monsieur Durand beschämt stehen. In der ärmlichen Umgebung schien ihm das Mädchen selbst noch unscheinbarer als im lauten Getriebe der Fabrik. Endlich trat er näher, und sein Blick fiel auf mehrere Skizzen, welche sie beim Scheine der Lampe zeichnete. Sie arbeitete also auch daheim, die kleine Biene, sie arbeitete immer ohne Ruh' und Rast, für ihn, für sein Haus, ohne auch nur einen Theil zu begehren, ohne zu ahnen, dass er gekommen, ihr alles zu bieten. Wie die anderen frug sie erschrocken, ob etwas gefahren sei, und wie die anderen erhielt sie keine Antwort. Aber immer weiter und weiter entfernte sie sich vom Lichtkreise der Lampe, als der Mann sie mit bebenden Worten bat, ihm zu allem, was sie ihm schon geschaffen, noch eines, das Beste zu schenken, ein liebendes, braves Weib!

Die kleine Arbeitsbiene widersetzte nicht, als der Mann sie sanft an seine Brust zog, und mit einer Stimme, in der alle Seligkeit lag, die ein Weib auszubringen vermag, sagte sie einfach: «Ich habe Sie von jener Stunde an geliebt, in der ich als kleines Mädchen in Ihr Haus trat, als Sie noch mit dem Bücherpacte lachten; ich wollte dazu beitragen, Sie reich und angesehen zu machen — selbst wenn es für eine andere gewesen wäre. So sehr habe ich Sie geliebt, liebe ich Sie noch...»

Das mit der goldenen Medaille ausgezeichnete Brautkleid wurde am nächsten Tage zum namenlosen Staunen der Angestellten aus dem Kasten geholt, gerade als Monsieur Worth, der erste Pariser Schneider,

buchstäblich der ganze Leib aufgerissen, die beiden anderen sind schwer verletzt.

(Durch den eigenen Bruder erschossen.) Die elfjährige Georgine Wottitz in Wien wurde vorgestern durch ihren Bruder, der im Garten nach Vögeln schoss, erschossen. Das Kind war hinter einem Baume gestanden und in dem Momente hervorgesprungen, als der Schuss krachte. Die Leiche wurde zur gerichtlichen Obduction in das Annen-Kinderhospital überführt.

(Räuberhauptmann Athanasios.) Nach einer Meldung aus Constantinopel wurde der Räuberhauptmann Athanasios, der den Orientzug ausplünderte, auf der asiatischen Seite des Bosporus nächst Skutari von Truppen umzingelt.

(Der schreibende Telegraphen-Apparat) wurde leztthin zwischen Newyork und Chicago erfolgreich erprobt. Der ungemein sinnreich construierte Apparat schreibt sechzig Worte ohne Unterbrechung mittels einer automatischen Feder, welche an dem gewöhnlichen Telegraphen-Apparate angebracht ist.

(Die Cholera.) Aus Constantinopel wird telegraphisch berichtet: Gestern zählte man in Mekka 401 Cholerafälle mit tödlichem Ausgange. In Aleppo nimmt die Epidemie zu; die letzte Depesche meldet 80 Todesfälle.

(Der schönste Veruf.) Vater: «Junge, was willst du werden?» — Sohn: «Reichsraths-Abgeordneter.» — Vater: «Warum denn?» — Sohn: «Weil die so viel Ferien haben!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem k. k. Landeschulrath.) Ueber die jüngste Sitzung des k. k. Landeschulrathes für Krain erhalten wir folgenden Bericht: Nach Eröffnung der Sitzung wurden die im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke nach Vortrag des Schriftführers genehmigend zur Kenntniz genommen. In Erledigung der Tagesordnung wurden wegen Besetzung der Musiklehrerstelle an der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach sowie wegen Besetzung der Zeichenlehrerstelle am Staats-Gymnasium in Rudolfswert die geeigneten Anträge an das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht beschlossen. Ein Schüler der Staats-Oberrealschule in Laibach wurde, vorbehaltlich der Genehmigung des hohen Unterrichtsministeriums, von sämmtlichen öffentlichen, diesem Ministerium unterstehenden, über den Kreis der Volksschule reichenden Lehranstalten ausgeschlossen. An die Oberlehrerstelle in Tschermoschnitz, und an die Lehrstelle der einclassigen Volksschule Rob der definitive Lehrer Herr Franz Koller in Stalzen veretzt. Für die dadurch erledigten Stellen in Tschermoschnitz und Stalzen wurde die Concursauschreibung beschlossen. Die provisorischen Lehrer Herr Bernhard Andoljšek in Suchen und Herr Johann Erker in Unterkrill sowie die provisorischen Lehrerinnen Fräulein Jda Edle von Langer in Goltsee und Fräulein Johanna Dolinar in Weizelburg wurden an ihren bisherigen Dienstposten definitiv ernannt.

(Vom slovenischen Schulverein.) Wie bereits kurz gemeldet, hielt der slovenische Schulverein (Cyrill- und Methodverein) vorgestern in Stein seine diesjährige Generalversammlung ab. Auf dem Steiner Bahnhofe, allwo sich ein zahlreiches Publicum sowie mehrere Vereine eingefunden hatten, wurden die angekommenen Festgäste vom Bürgermeister Herrn Močnik herzlich

begrußt. Um 10 Uhr fand in der Stadtpfarrkirche ein solenner Gottesdienst statt, dem sowohl Einheimische als auch die angekommenen Festgäste anwohnten. Präcise um 11 Uhr eröffnete der Obmann, Herr Consistorialrath Thomas Zupan, die Generalversammlung, in schwungvoller Ansprache betonend, wie der Vereinsausschuss im Interesse der Religion, des Kaiserstaates und des engen Vaterlandes, ausschließlich auf dem Gebiete der Schule wirkend, es verstanden, im Vereine Einigkeit zu erhalten, die — nach den Erscheinungen zu schließen — hin und wieder zum Schaden der guten Sache in Brüche zu gehen drohte. Sodann referierte Secretär Curat A. Blogar in ausführlicher Weise über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Vereinsjahre. Der slovenische Schulverein zählt gegenwärtig 98 Filialen mit über achttausend Mitgliedern. Wie dem Berichte des Cassiers Dr. Bošnjak zu entnehmen ist, beliesien sich im verfloffenen Jahre die Einnahmen auf 7505 fl. 82 kr., die Ausgaben auf 5874 fl. 84 kr. Der Verein verfügt gegenwärtig über ein Vermögen von 10.644 fl. 12 kr., welches fruchtbringend angelegt ist. Namens des Aufsichtsrathes berichtete Abgeordneter Povše und constatirte, dass die Gebarung geprüft und in Ordnung gefunden wurde. Nachdem noch die statutengemäß ausscheidenden Ausschussmitglieder M. Močnik, kais. Rath Murnik, Dr. Bošnjak und Canonicus Jamejic per acclamationem wiedergewählt und Pfarrer Brhovnik in den Aufsichtsrath berufen worden, schloß der Obmann, allen mitwirkenden Factoren und der Vertretung der Stadt Stein herzlich dankend, um halb 1 Uhr die Generalversammlung. Um 1 Uhr fand in Fischers Salon ein Bankett mit 150 Gedecken statt. Den Reigen der Toaste eröffnete der Obmann des Vereines, Professor Thomas Zupan, der in warmen, patriotischen Worten auf Seine Majestät den Kaiser ein «Slava» ausbrachte, welches stürmischen Wiederhall fand. Weiters toastirte kais. Rath Murnik auf den Bürgermeister der Stadt Stein und den Festausschuss, Bürgermeister Močnik auf das Gedeihen des slovenischen Schulvereines, Abgeordneter Lucas Svetec auf die Solidarität des slovenischen Volkes. Nach dem Bankett wurde der Curpark und die reizende, romantische Umgebung Steins besichtigt, und abends vereinigten sich die Festgäste nochmals in Fischers Garten zu zwangloser Unterhaltung. Um halb 9 Uhr erfolgte unter Musikbegleitung der Abmarsch auf den Bahnhof, um nach abermaliger Verabschiedung die Heimfahrt anzutreten. Die Stadt Stein war an diesem Tage mit Fahnen in den kaiserlichen und nationalen Farben reich geschmückt.

(Unsere Bierkreuzerstücke.) Die Lage unserer Bierkreuzerstücke wären also gezählt. Die Staatscassen haben nämlich dem Bernehmen nach die Weisung erhalten, diese Münzen, sobald sie an die Cassen gelangen, nicht mehr in den allgemeinen Verkehr hinauszugeben, sondern im vorgeschriebenen Abfahrtsinstanzenwege bis an die Staats-Centralcasse gelangen zu lassen, welche die Bierkreuzerstücke dann an das Wiener Hauptmünzamt abgibt, wo sie in Kreuzer umgeschmolzen, beziehungsweise umgeprägt werden. Anfangs der sechziger Jahre wurden die Bierkreuzerstücke zuerst geprägt. Wie viele davon derzeit noch im Verkehr sind, ist schwer zu sagen. Vor ungefähr zehn Jahren machte der damalige Finanzminister die Mittheilung, dass ungefähr für 250.000 Gulden, also etwa eine Million Stücke solcher Münzen in den Staatscassen angehäuft seien, weil sie das Publicum nicht gern nehme. Mittlerweile sind diese Vorräthe in den Verkehr gefloßt worden und können derzeit noch immer 400.000 bis 500.000 Stücke im Verkehr sein. Ersetzt werden die außer Verkehr gefloßten Bierkreuzerstücke vorderhand nur durch Einkreuzerstücke. Was später geschehen wird, ist noch unbestimmt.

(Beim Kartenspiel.) Am 19. Juli nachmittags spielten vor dem Gasthause des Mathias Bukovec in Semič die Burschen Johann Butovec, Wilhelm Kolar, beide aus Semič, dann Martin Golobič und Josef Gutar, beide aus Amtmannsdorf, Karten. Nach Beendigung des Spieles geriethen dieselben in Streit und schließlich in eine Balgerei, wobei Wilhelm Kolar dem Josef Gutar ein Stück Ziegel mit solcher Wucht auf den Kopf warf, dass derselbe infolge der erlittenen Verletzung innerhalb 24 Stunden starb.

bezugnehmend auf die Besetzung der Musiklehrerstelle an der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach sowie wegen Besetzung der Zeichenlehrerstelle am Staats-Gymnasium in Rudolfswert die geeigneten Anträge an das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht beschlossen. Ein Schüler der Staats-Oberrealschule in Laibach wurde, vorbehaltlich der Genehmigung des hohen Unterrichtsministeriums, von sämmtlichen öffentlichen, diesem Ministerium unterstehenden, über den Kreis der Volksschule reichenden Lehranstalten ausgeschlossen. An die Oberlehrerstelle in Tschermoschnitz, und an die Lehrstelle der einclassigen Volksschule Rob der definitive Lehrer Herr Franz Koller in Stalzen veretzt. Für die dadurch erledigten Stellen in Tschermoschnitz und Stalzen wurde die Concursauschreibung beschlossen. Die provisorischen Lehrer Herr Bernhard Andoljšek in Suchen und Herr Johann Erker in Unterkrill sowie die provisorischen Lehrerinnen Fräulein Jda Edle von Langer in Goltsee und Fräulein Johanna Dolinar in Weizelburg wurden an ihren bisherigen Dienstposten definitiv ernannt.

(Unsere Bierkreuzerstücke.) Die Lage unserer Bierkreuzerstücke wären also gezählt. Die Staatscassen haben nämlich dem Bernehmen nach die Weisung erhalten, diese Münzen, sobald sie an die Cassen gelangen, nicht mehr in den allgemeinen Verkehr hinauszugeben, sondern im vorgeschriebenen Abfahrtsinstanzenwege bis an die Staats-Centralcasse gelangen zu lassen, welche die Bierkreuzerstücke dann an das Wiener Hauptmünzamt abgibt, wo sie in Kreuzer umgeschmolzen, beziehungsweise umgeprägt werden. Anfangs der sechziger Jahre wurden die Bierkreuzerstücke zuerst geprägt. Wie viele davon derzeit noch im Verkehr sind, ist schwer zu sagen. Vor ungefähr zehn Jahren machte der damalige Finanzminister die Mittheilung, dass ungefähr für 250.000 Gulden, also etwa eine Million Stücke solcher Münzen in den Staatscassen angehäuft seien, weil sie das Publicum nicht gern nehme. Mittlerweile sind diese Vorräthe in den Verkehr gefloßt worden und können derzeit noch immer 400.000 bis 500.000 Stücke im Verkehr sein. Ersetzt werden die außer Verkehr gefloßten Bierkreuzerstücke vorderhand nur durch Einkreuzerstücke. Was später geschehen wird, ist noch unbestimmt.

(Beim Kartenspiel.) Am 19. Juli nachmittags spielten vor dem Gasthause des Mathias Bukovec in Semič die Burschen Johann Butovec, Wilhelm Kolar, beide aus Semič, dann Martin Golobič und Josef Gutar, beide aus Amtmannsdorf, Karten. Nach Beendigung des Spieles geriethen dieselben in Streit und schließlich in eine Balgerei, wobei Wilhelm Kolar dem Josef Gutar ein Stück Ziegel mit solcher Wucht auf den Kopf warf, dass derselbe infolge der erlittenen Verletzung innerhalb 24 Stunden starb.

(Erhöhung der Officiersgehären.) Mehrere Journale brachten die Nachricht, von Seite der Heeresleitung bestrebe die Absicht, die Subsistenz-Zulage fallen zu lassen und an Stelle derselben die Gehalte aufzubessern. Bisher bezogen: der Lieutenant 50 fl., der Oberlieutenant 60 fl., der Hauptmann zweiter Classe 75 fl., der Hauptmann erster Classe 100 fl. monatlich und außerdem, mit Ausnahme des Hauptmanns erster Classe, eine Subsistenz-Zulage von 10 fl. monatlich, wodurch sich die Gesamtgehären der erstgenannten drei Officiers-Chargen auf 60 fl., 70 fl. und 85 fl. stellten. Nach dem neuen Projecte solle der Lieutenant 70 fl., der Oberlieutenant 80 fl., der Hauptmann zweiter Classe 100 fl. und der Hauptmann erster Classe 120 fl. Gage beziehen. Wie uns nun von verlässlicher Seite aus Wien telegraphiert wird, entbehrt diese Nachricht jeder Begründung. Schließlich wird hervorgehoben, dass die unabwiesbaren sachlichen Anforderungen im Heeresbudget eine über die bestehenden Gehärensätze hinausreichende Berücksichtigung der persönlichen Interessen auf unabsehbare Zeit geradezu ausschließen.

(Aus den Sommerfrischen.) Bis 20sten Juli sind in Bischofslad 60, in Podnart 30, in Birkendorf 40, in Radmannsdorf 24, in Bees 20, in Politisch 50, in Vigau 20, in Belbes und Umgebung 565 und in Kronau 12 Sommer- und Curgäste und Touristen eingetroffen. In der Zeit vom 15. Juli bis 9. September wird eine Abtheilung der Musikkapelle des 17. Infanterie-Regiments jeden Mittwoch vormittags und nachmittags im Cur-Rahon zu Belbes concertieren; am 2. August wird bekanntlich in Belbes ein großes Seefest in Scene gesetzt werden.

(Promenade-Concert.) Für das morgen mittags in der Sternallee stattfindende Promenade-Concert wurde das Programm wie folgt festgestellt: 1.) Garde-Marsch von Kühnke; 2.) Ouverture zur Oper «Giovanna d' Arco» von Verdi; 3.) «Annen», Walzer von Genée; 4.) Vorspiel und Siciliana aus der Oper «Cavalleria Rusticana» von Mascagni; 5.) «Die jungen Musikanten», musikalisches Intermezzo von Rüden; 6.) persische Hymne von Rüden.

(Wandtagswahl.) Im Wahlbezirk Radmannsdorf-Kronau wird an Stelle des verstorbenen Landeshauptmannes Dr. Josef Polzlar von der conservativen Partei Herr J. Mesar, Pfarrer in Wocheiner-Feistritz, candidiert, während in den gestrigen «Novice» in einem offenen Schreiben an die Wähler dieses Wahlbezirkes Herr Gustav Pirz, Secretär der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain, seine Candidatur anmeldet. Herr Pirz erklärt in seinem offenen Schreiben, dass das Programm, welches die «Novice» seit jeher vertreten, auch sein Programm sei.

(Am Gymnasium in Gottschee) waren im Schuljahre 1890/91 neun Lehrkräfte thätig. Diese Behranstalt besuchten im ersten Semester 94 und im zweiten 84 Schüler; von letzteren erhielten 9 die erste Fortgangsklasse mit Vorzug, 51 die erste und 11 die zweite Fortgangsklasse und 13 werden zu Wiederholungsprüfungen zugelassen. In den freien Stunden nahmen die Studenten an Jugendspielen, Turnen, Baden und Schwimmen, Eislauf und Musikübungen theil.

(Verhaftung.) Wie man dem «Slovenski Narod» meldet, wurde der bekannte hiesige Winkelschreiber Ludwig Keržičnik vulgo Bacin im Auftrage der k. k. Staatsanwaltschaft vorgestern verhaftet. Keržičnik hat mehrere Personen um größere oder geringere Beträge beschwindelt und u. a. auch die Unterschrift des Herrn Bürgermeisters Grasselli gefälscht. Die Untersuchung leitet Herr Landesgerichtsrath Bäuer.

(Gemeindevahl in Tanzberg.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Tanzberg im politischen Bezirke Tschernembl wurden gewählt, und zwar: Johann Gasperic in Sela zum Gemeindevorsteher; Stefan Klobučar in Tanzberg, Georg Baher in Dragoweinsdorf und Peter Bahor in Golek zu Gemeinderäthen.

(Curorte.) Den letzten Curlisten der nachstehend verzeichneten Bäder sind die folgenden Frequenz-ziffern zu entnehmen: Abbazia 4783, Auffee 3806, Baden bei Wien 9204, Franzensbad 5063, Gleichenberg 3061, Gmunden 4393, Hall 1547, Ischl 6005, Karlsbad 22.722, Krapina-Löplitz 1310, Marienbad 9662, Pörtltschach 841, Böslau 3162 und Wildbad-Gastein 2770 Personen.

(Unglücksfall.) Am 16. d. M. fällt der Grundbesitzer Johann Prijatelj aus Ostrej in seinem Walde einen Buchenbaum, welcher beim Niederfallen den Genannten derart auf den Bauch traf, dass derselbe nach wenigen Stunden starb.

(Bilder aus Krain.) Unserem heutigen Blatte liegt der Prospect über das soeben erschienene erste Bändchen (Im Gebiete der Steiner Bahn) «Bilder aus Krain» bei, welche die Verlags-handlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in festgesetzter Reihenfolge herauszugeben beabsichtigt. Wir machen unsere Leser hierauf besonders aufmerksam.

(Militärisches.) Oberlieutenant Herr Josef Brehm wurde vom 94. zum 17. Infanterie-Regimente transferiert. Dem Militärkaplan in der Reserve Herrn

Geopold Picigas wurde die Ablegung der Charge bewilligt.

(Ein neues Promessen-Gesetz.) Dem Vernehmen nach ist seitens der Regierung die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes im Zuge, wonach neue Bestimmungen über die Veräußerung der Gewinnhoffnung von Rosen festgesetzt werden sollen.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 24. Juli. Das morgen zur Ausgabe gelangende «Fremdenblatt» meldet, dass die Wiedereröffnung des Reichsrathes im October, die Einberufung der Landtage im December zu gewärtigt sei. Infolge Umstürzens eines Kessels mit flüssigem Eisen in der Maschinenfabrik Sefcic wurden mehrere Arbeiter schwer verwundet.

Prag, 24. Juli. Beim gestrigen Rout zu Ehren der polnischen Gäste sprach Sedlak namens des Actiencomites der Ausstellung den Wunsch aus, dass Vertreter aller österreichischen Slaven während der Anwesenheit des Kaisers auf der Ausstellung auf diesem der Friedensarbeit geweihten Boden dem Monarchen eine Huldigung darbringen mögen. Die Anregung wurde seitens sämtlicher Anwesenden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Olmütz, 24. Juli. Die Wolkenbrüche der letzten Tage und der andauernde Gussregen bewirkten das Austreten der March an vielen Punkten der Umgebung von Olmütz. Die Niederungen bei Czernowier, Hatschein und Laska sowie bei Neustifte sind überschwemmt. Die Gegend gleicht einem großen See. Die Ernte in diesen Gegenden ist total vernichtet.

Budapest, 24. Juli. Im Abgeordnetenhaus entwickelte heute Abgeordneter Beöthy im Auftrage der gesammten Opposition den Antrag, der Fall Uzelac-Ugron solle an den Immunitätsausschuss geleitet werden. Nach der Hausordnung müsse das Haus, wenn es von einem solchen Falle Kenntnis erhält, denselben ohne Debatte an den Ausschuss behufs Antragsstellung leiten. Ministerpräsident Graf Szapary erklärte sich mit dem Antrage einverstanden, doch meinte er, auch die Redefreiheit des Hauses schließe nicht aus, dass man die gesellschaftlichen Regeln beobachte und weder Einzelne noch Körperschaften ohne Noth beleidige. Der Antrag wurde hierauf einhellig an den Ausschuss gewiesen.

Belgrad, 24. Juli. König Alexander theilte dem König Milan vor seiner Abreise mit, er werde nach Paris kommen und mit dem Vater ein Bad besuchen. Die Kragujevacer Arbeiter wurden heute bis Ende Juni ausbezahlt und nahmen die Arbeit wieder auf.

London, 24. Juli. Die «Times» erklären in der Besprechung des französischen Flottenbesuches in Kronstadt, es sei nur die natürliche Antwort auf die Tripel-Allianz, wenn der Kaiser von Russland bei dieser Gelegenheit aus der gewohnten Reserve heraustrete. Daraus folge aber nicht, dass die Freundschaftsbezeugungen in Kronstadt die Politik beeinflussen werden. Russland und Frankreich seien ein starker Bund, aber bei den vor-handenen «Elementen der Schwächung» sei es zu bezweifeln, ob ihre Staatsmänner leichten Herzens einen Angriffskrieg unternehmen würden.

Skjervö (Amt Tromsö), 24. Juli. Die «Höhenzollern» ist heute um halb 5 Uhr nachmittags auf der Fahrt nach Slaarö hier vorbeipassiert. Es ist Westwind mit Regenschauern eingetreten.

Petersburg, 24. Juli. An dem Diner, welches in der französischen Botschaft zu Ehren der Officiere des französischen Geschwaders gegeben wurde, nahmen etwa fünfzig Personen theil. Unter denselben befanden sich der General-Admiral Großfürst Alexis, Admiral Gervais, die Commandanten der französischen Schiffe, ferner der Marineminister, die Minister des Innern, der Finanzen, der Verkehrsminister und der Adjunct des Ministers des Auswärtigen Sislin. Der französische Botschafter de Laboulaye brachte einen Toast auf den Kaiser von Russland, Großfürst Alexis auf den Präsidenten Carnot und das tapfere französische Geschwader aus.

Constantinopel, 24. Juli. Nachdem die Pforte betreffs des mißhandelten montenegrinischen Mädchens angeordnet hat, die Schuldigen auszuforschen, hob die montenegrinische Regierung das Verbot des Eintrittes der Rakifforen nach Karatoprak auf.

Kairo, 24. Juli. Die Feuerbrunst im Palaste Abidine wurde gelöscht. Die Feuerwehr rettete den Hauptsaal, die Zimmer des Khedive und den Harem, ebenso das Mobiliar und die Silbergeräthe.

### Angelommene Fremde.

Am 23. Juli.

Hotel Elefant. Fränkel und Thomas, Kaufleute, Wien. — Szécs und Emerling, Budapest. — Krusi, Mediciner, Liss. — Dr. Bergmair, München. — Edle von Savinicheg, Gutsbesitzers-Gattin, Wödling. — Pichler, Beamten-Gattin, Rovigno. — Schurt, Steueramts Controfor, Mitterst. — Kraiger, Gymnasial-Lehrer, Helfsingfeld. — Sveq, Procurator, Pettau. — Gabron, Pfarrprovisor, St. Stefan. — Servicelj, Berberca. — Patovic, Pfarrer, Caroiro. — Mleus, Handelsmann,

Altenmarkt. — Walter, Privatier, Crna. — Dr. Neumann Frankfurt. — Unger von Löwenberg, Postcontrofor, f. Franz Trist. — Kapus, Pfarrer, Kropp. — Melitic und Bilhar Agram. Hotel Stadt Wien. Dr. Hilbrandt; Brudner, Fabrikant; Gaspari, Kaufmann; Herzfeld, Eisenstädter u. Eber, Reisender. Wien. — Uhlman, Reisender, Graz. — Gluck, Reisender. Budapest. — Arto, Besitzer, Reifnig. — Wigele, Kaufmann. Hohenthurm. — Rosan, Beamten-Gattin, Wippach. — Betinger, Privat, sammt Sohn, Niederdorf. — Alcsouv, Oberlaibach. — Liebisch, Nizdorf. — Strassfolbo, Private, Wien. — v. Wächter sammt Frau, f. u. f. Hauptmann a. D., Wien. — Rusconi f. Schwester, Triest. Hotel Baierischer Hof. Siller und Strauß f. Frau, Lehrer, Sebnitz. — Brause, Maschinist, f. Frau, Pola. — Nardec Pfarrer, Divaca. Hotel Südbahnhof. Schefer, Lehrer, Berlin. — Branesic, Weißhändler, Wödling. — Fieberger, Kaufmann, Wien. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Grach, Zeichner, Projern. Tomšic, Geistlicher, Stein.

### Verstorbene.

Den 23. Juli. Josef Demšar, Privatbeamten-Gattin, 4 J., Floriansgasse 36, Gehirndödem. — Elisabeth Povše, Wirtens-Gattin, 55 J., Bahnhofgasse 8, Vitium cordis.

### Im Spitale.

Den 22. Juli. Michael Bajda, Inwohner, 74 J., Marasmus.

### Volkswirtschaftliches.

#### «Der Anker»

Gesellschaft für Lebens-, Renten- und Unfallversicherungen in Wien

hat im Monate Juni 1891 von eingereichten 892 Versicherungsanträgen per fl. 1.943.269 — 842 Policen über den Betrag per fl. 1.884.219 ausgefertigt. Mit diesen Policen sind im abgelaufenen Halbjahre 1891 in Summe 5167 Policen über einen Gesamtbetrag von fl. 12.135.525 zum Abschlusse gebracht worden und an Lebensversicherungen fl. 1.210.667.90, an Einlagen für Lebensversicherungen fl. 1.521.436.98, demnach im ganzen fl. 2.732.104.88 in Einnahme gebracht worden. — Auszahlungen erfolgten Ende Juni 1891 in der Höhe von fl. 366.180.58.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels
7	U. Mg	735.2	18.0	W. schwach	bewölkt
24	2. N.	734.6	17.8	W. schwach	Regen
9	N.	734.8	18.0	W. schwach	bewölkt

Vormittags nach 11 Uhr fernes Gewitter mit Regengüssen bis nach 3 Uhr anhaltend, dann trübe, Abend um 1.7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Raglic.

Das feinste Gesetzentwurf. Ein entschieden praktisches und feines Geschenk ist ein lebensgroßes Porträt, welches zugleich als Zimmerzierde dient. Solche Porträts werden nach einer jeden beliebigen Photographie in dem seit 1870 in Wien II., große Pfarrgasse 6, etablirten prämiirten Kunst-Atelier des Herrn Siegfried Bodascher angefertigt. Die Arbeiten dieses Ateliers sind in Laibach sehr verbreitet und bekannt. (Näheres ist aus dem heutigen Inserate ersichtlich.)

### Ausweis

über den

Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 30. Juni 1891.

#### Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 99.812 Theilnehmer, 232.866 Gebäude, 148.691.064 fl. Versicherungswert.
- II. Mobiliar-Abtheilung: 16.028 Versicherungs-sch., 42.259.400 Gulden Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 341 Versicherungsscheine, 87.040 Versicherungswert.

#### Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 188 Schadensfällen 131.458 fl. 85 kr. Schadenumme, pendent für 10 Schadensfälle 5866 fl. 85 kr. Schadenumme.
- II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 33 Schadensfällen 6644.20 kr. Schadenumme, pendent für 2 Schadensfälle 1163.23 kr. Schadenumme.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 15 Schadensfällen 45.49 kr. Schadenumme, pendent für 1 Schadensfall 13.00 kr. Schadenumme.

#### Reservefond

mit 31. December 1890: 1,645.275 fl. 68 kr. Graz im Monate Juli 1891.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Soeben erschien:

### Bilder aus Krain, I.

Im Gebiete der Steiner Bahn.

Schilderungen von Joh. Sima, mit 63 Illustrationen von L. Benesch.

12 Bogen 8°, Preis geb. ö. W. fl. 2.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Verlags-Buchhandlung.

Course an der Wiener Börse vom 24. Juli 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Aktien.

Reisehefte
aus einzelnen Fahrkarten nach Wunsch zusammengestellt, zu sehr ermässigten Preisen...

Zu verpachten
ein altes, gutes Gemischtwaren-Geschäft (3093) 2-1 in einer Stadt Krains...

Lehrling
sofort Aufnahme. (3090) 3-1

Handelspraktikant
oder Lehrling
wird in der Gemischtwarenhandlung des Franz Xav. Goll in Idria...

Franz Toman
Vergolder
Petersstrasse Nr. 4 in Laibach

Ein Haus
mit Garten
in der Stadt Gurkfeld, in der nächsten Nähe des k. k. Bezirksgerichtes...

Unübertrefflich für Zähne
I. Trnkóczy's-Mundwasser
II. Trnkóczy's-Zahnpulver
Apotheke Trnkóczy neben dem Rathhause in Laibach.

Pferde-Licitation.
Samstag den 1. August 1891 um 10 Uhr vormittags werden in Laibach am Kaiser-Josefs-Platze die Hengste:

Zur Reise-Saison!
Stärkste Reisekörbe
einzig Laibacher Reisekorb-Erzeugung des M. Pakič in Laibach.

Hente Samstag den 25. Juli zu Ehren aller Annen in der Casino-Glashalle grosse Vorstellung der ersten internationalen Singspiel-Gesellschaft Poldi Pitsch sammt allen Mitgliedern.

Naturblumen-Handlung
altes Geschäft auf gutem Posten in Graz, mit nachweisbar grossem Umsatz...

Wasserdichte Wagendecken
in verschiedenen Grössen und Qualitäten sind zu billigsten Preisen stets vorrätzig bei R. Ranzinger

Verkauf.
Beim fürstlich Auersperg'schen Eisenwerke zu Hof in Krain sind vier Stück neue, für den Verkauf in Vorrath erzeugte complete Circular-Tavoletti-Sägen

amerikanischen Systems zu sehr billigem Preise zu verkaufen. Gültige Anfragen an obige Adresse erbeten. (3000) 3-3 St. 3961. Oklie. C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja...